

LEO TROTZKI

DIE FRAGE DER TRADITION IN DER KUNST

Die Kunst ist eine der vielfältigen Zweck-Formen des Menschen, sich in der Welt zurechtzufinden. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das künstlerische Erbe nicht von dem der Wissenschaft und der Technik, ja es enthält dieselben Widersprüche wie diese. Dennoch ist die Kunst, im Gegensatz zur Wissenschaft, eine Art der Weltkenntnis, die nicht auf der Gesetzmäßigkeit eines Systems, sondern auf dem Zusammenklang von Formen beruht. Gleichzeitig ist sie ein Mittel, bestimmte Strebungen und Gefühle zu gestalten. Die Kunst der letzten Jahrhunderte beschäftigte sich mit dem Menschen als kompliziertem Individuum. Sie hat seine „Seele“ auf eine höhere Stufe gebracht und sie von allen Seiten bereichert. Diese Bereicherung ist ein unschätzbare Besitz der Kultur geworden. Die Kunst der Vergangenheit als Besitz in sich zu tragen, scheint mir unabweisbare Bedingung für die Schöpfung der neuen Kunst, ja überhaupt für die Gestaltung einer neuen Gesellschaft. Denn der Kommunismus braucht Menschen mit erhöhter seelischer Bereitschaft. Ist die Kunst der Vergangenheit noch imstande, uns zu erheben, also zu bereichern? Ja! Denn sie vermag unsere Empfindungen zu nähren und zu schulen. Wenn wir die Kunst der Vergangenheit in Bausch und Bogen verwerfen, verarmen wir geistig.

Heute entdeckt man bei uns diese Tatsache, und schon macht sich eine Tendenz bemerkbar, die der Kunst einzig die Fähigkeit zusprechen will, gewisse seelische Zustände zu beschwören, nicht aber die Bekanntschaft mit der Realität zu vermitteln. Man leitet daraus die Frage ab: Welche Seelenstände vermag die aristokratische oder die bürgerliche Kunst in uns auszulösen? Schon die Fragestellung ist falsch bis in die Wurzel. Als Mittler realer Kenntnisse hat die Kunst — für das Kollektivum gleichermaßen wie für jeden seiner individuellen Teile — einen mindestens ebenso großen Wert wie als psychischer Seismograph. Volkssage und Mythe, Lied und Sprichwort vermitteln plastische Bilder, erhellen die Vergangenheit, vertiefen die Erfahrung, erweitern den Horizont, und diese Funktionen erfüllen sie nicht nur dank ihrer Fähigkeit, Gefühle auszulösen. Diese Feststellung trifft auf jede Art von Literatur zu, also nicht nur auf die Prosa, sondern ebenso auf die Lyrik. Sie trifft auch die Malerei und die Plastik.

Eine gewisse Ausnahme macht allein die Musik, die über eine mächtige aber einseitige Kraft verfügt. Sie stützt sich auf eine genaue Kenntnis ihrer Töne und Rythmen. Aber auf ihrem Gebiete ist die Konzeption